

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** - (1945)

**Heft:** 5

**Artikel:** Reise durch den Wald

**Autor:** Winkelmann, Hans Gottfried

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-776912>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

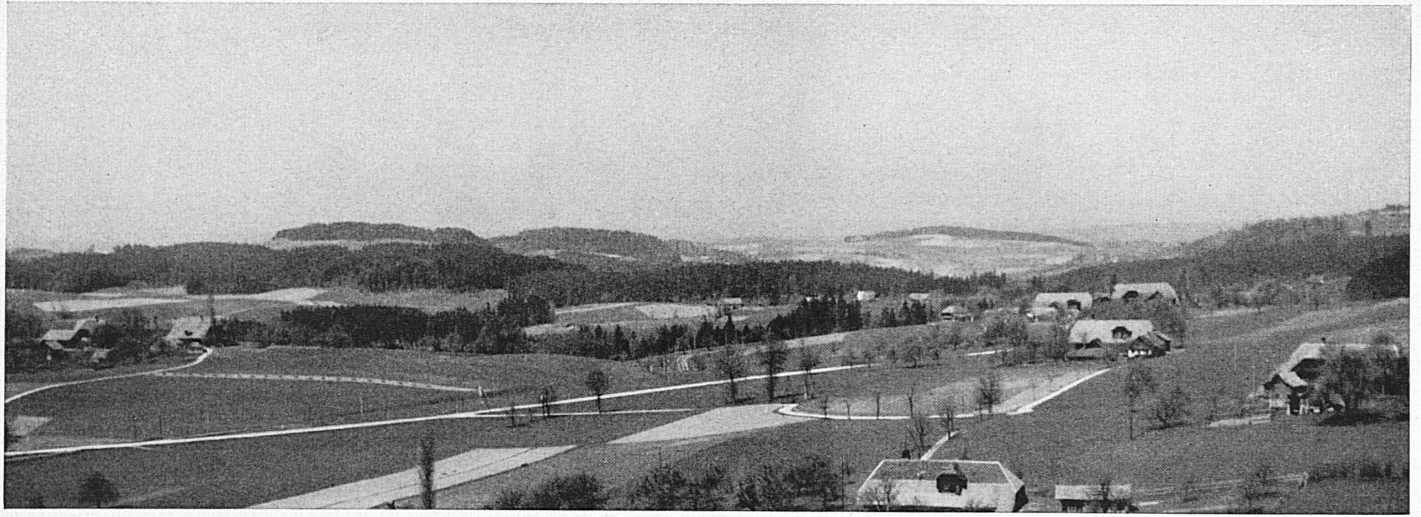
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



« Nirgends sind die Wiesen so grün und die Äcker so ertragverheißend wie dort, wo sie eingebettet liegen in einem Kranz hochragender Wälder. »\*  
Nulle part ailleurs, les prés sont plus verts et les champs plus fertiles que là où ils sont enchâssés dans une couronne de hautes forêts.

## REISE DURCH DEN WALD



Im Mittelland: « Siehst du, wie hier im Nadelwald die Rottannen wie Soldaten ausgerichtet stehen? »

Dans certaines forêts de conifères du Plateau suisse, les sapins rouges s'alignent pareils à des soldats.

Wer einmal die kahlen Berge der Mittelmeerländer oder die baumlosen Steppen Südrußlands gesehen hat, der weiß, daß es der Wald ist, der unserer schweizerischen Landschaft ihre Lebendigkeit, ihre Frische und ihr freundliches Gepräge gibt. Wo immer auf der Welt ein fruchtbarer Landstrich dein Auge erfreut, da wechseln dunkle Forste und offene Felder. Auch bei uns sind die Wiesen nirgends so grün und die Äcker nirgends so ertragverheißend wie dort, wo sie eingebettet liegen in einem Kranz hochragender Wälder.

Besonders zur Frühlingszeit und im Herbst kann sich niemand dem Reiz der Linien und der Farbkontraste entziehen, die der Wald in unsere heimatliche Landschaft malt. Wer zu diesen Jahreszeiten im eilenden Zug durchs Land fährt, der legt gerne für ein halbes Stündchen seine Reiselektüre beiseite, um sich an den wechselvollen und farbenfrohen Bildern zu freuen, die

der maiengrüne oder der herbstbunte Wald zwischen die vorüberziehenden Dörfer streut.

Auf einmal verschwindet dann das offene Landschaftsbild. Lichtdurchsetzte Schatten hasten durch das Wagenabteil, und eine angenehme Frische strömt durch die offenen Wagenfenster. Der Zug ist untergetaucht in einem der Wälder, deren äußeres Bild wir soeben noch drüben am Berghang bewunderten. — Vielleicht wendest du dich jetzt wieder der Zeitung zu oder dem Buch, das du vorhin weggelegt hast. Vielleicht vermag dir der Wald, in den du nun hineinsiehst, nichts Besonderes zu sagen. —

Es könnte aber auch sein, daß dieser Wald, der dir da ganz unerwartet sein Inneres offenbart, doch irgendwie deine Aufmerksamkeit fesselt. Vielleicht denkst du einen Augenblick lang daran, wie viele unentbehrliche Dinge wir den Waldbäumen, die da in großer Zahl vorübergleiten, verdanken. Vielleicht sinnst du, wie gut es wäre, wenn du einige dieser Stämme, es brauchten nicht einmal die dicksten zu sein, bei dir zu Hause hättest. Ich kann mir denken, daß dieses Waldbild dich an frohes Wandern oder

« ... die Waldlücke, aus der, wie ein Lichtblick aus düsterer Wolkendecke, helles Laub herüberleuchtet. »

Dans la clairière, formant une tache lumineuse, les jeunes pousses de feuillage se détachent sur le fond sombre de la forêt.





an beschauliche Spaziergänge erinnert, die dir einst im Walde Freude und Erholung brachten. Vielleicht auch möchtest du gerne noch etwas mehr von den Dingen wissen, über die dir das Waldesinnere, das da flüchtig an dir vorübergeht, zu sagen hätte? — Wohlan, es soll mich freuen, wenn ich dir hier etwas deuten und dort etwas zeigen kann.

\*

Du reitest irgendwo durch das Mittelland. Siehst du, daß im Nadelwald, den du soeben durchfährst, die Rottannen wie Soldaten ausgerichtet stehen? Du verstehst, daß es unmöglich die Natur sein konnte, die da einen Wald nach der Schnur begründete. Der Mensch hat hier vor fünfzig oder siebzig Jahren den ursprünglichen, von der Natur geschaffenen Laubwald gefällt und an seiner Stelle diese etwas eintönigen Fichtenreihen gepflanzt. — Dort drüben siehst du bestimmt die Waldlücke, aus welcher, wie ein Lichtblick aus düsterer Wolkendecke, helles Laub herüberleuchtet. Dort ist eine Gruppe dieser gepflanzten Fichten der Last des Schnees, dem Sturmwind oder vielleicht auch dem



«... die vollwertige Baumgesellschaft, in welcher die standortgemäßen Holzarten in naturgewollter Mischung und in wohlabgewogener Verteilung aller Stammstärken vertreten sind.»  
Et voici l'image idéale d'une forêt, où la nature a savamment groupé et réparti les différentes essences de tout âge.

gefährlichen Borkenkäfer zum Opfer gefallen. Die Fichte oder Rottanne ist eben ein Baum des Gebirges und hier im Tiefland ein Fremdling. Und weil sie da oft frühzeitig schwach und kränklich wird, ist die moderne Forstwirtschaft bestrebt, sie langsam durch die hier naturgegebenen Laubholzarten zu ersetzen. Die Buchengruppe, die vorhin so frischgrün durch die Stammreihen schimmerte, war ein erster Ansatz zu dieser allmählichen Umwandlung.

Und wiederum siehst du im Tannenwald Lichtungen vorübergleiten. Mannshoch und höher stehen darin Laubbäume; es mögen Eichen, Ulmen, Eschen und Buchen sein. Hier hat schon vor etwa zwanzig Jahren die Rückführung des in Reihen stehenden Forstes in einen naturgemäßen, mit viel Laubholz durchsetzten und daher schöneren und gesünderen Wald begonnen. Es dauert eine lange Frist, ein Menschenalter oder zwei, bis aus einem künstlich



«Mannshoch und höher stehen Laubbäume in der Tannenlichtung. Es mögen Eichen, Ulmen, Eschen und Buchen sein.»  
Déjà les jeunes arbres, chênes, ormes, frênes et hêtres, ont atteint ou dépassé la hauteur de l'homme.

geschaffenen Nadelwald ein vollwertiger Mischwald oder gar ein Laubwald geworden ist. Die jungen Bäumchen benötigen eben, wenn sie gedeihen, und wenn sie weder am Frost noch an der Dürre zugrunde gehen sollen, den Schutz des alten Waldbestandes. Nur Schritt für Schritt darf man sie dieses Schutzes berauben. Während langer Zeit schon hat daher der Forstmann in diesem Tannenwald gearbeitet und geplant; hat hier wohlüberdacht eine Laubholzgruppe geschaffen, dort sorgfältig eine Lücke im alten Holz vergrößert. Und so wird es weitergehen, noch drei oder vier Jahrzehnte lang; so lange, bis die jetzt noch etwas einförmige Dürsterheit des Nadelwaldes einem freundlichen Wechsel von Buchengrün und Tannendunkel gewichen sein wird.

\*

Durch die Wagenfenster schaust du hinauf zu einem dicht bewaldeten Jurahang oder hinüber zu einer Kuppe der Vorberge oder des Emmentals. In buntem Wechsel zwischen

«Hier hat die Kriegszeit Wunden geschlagen. Die alte Baumgeneration ist lückig geworden, ohne daß junger Wald von diesen Lücken bereits Besitz ergriffen hätte.»  
Ici, la guerre a causé des plaies et formé des lacunes que la jeune génération d'arbres n'est pas encore parvenue à combler.







«Du bewunderst am Felsenhang die knor-  
rigen Föhren . . .»  
Admirez les pins noueux agrippés au roc!

Dicht bewaldeter Jurahang. «In buntem  
Wechsel zwischen Hell und Dunkel mischt  
sich hier Laub- und Nadelholz.»  
Forêt jurassienne, où le feuillage clair al-  
terne avec le vert sombre des conifères.

Hell und Dunkel mischt sich da Laub- und Nadelholz. Der Wald ist hier eben nie jenen schablonenhaften Eingriffen unterworfen worden, durch die einst in den Niederungen des Mittellandes, auf kahlgeschlagener Fläche, der einförmige Fichtenwald begründet wurde. Der ursprünglich von der Natur geschaffene Mischwald hat sich in diesen Gegenden durch die Jahrhunderte hindurch erhalten. — Aber nicht nur Blatt- und Nadelwerk siehst du hier in ständigem Wechsel an dir vorbeigleiten. Wenn dein Zug in einem der Wälder untertaucht, dann achte darauf, wie da meist dünne und dicke Stämme nebeneinander stehn und wie sich da der Jungwald in kleinen und größeren Gruppen unter die Mittelwüchse und in das Altholz mischt. Die Begründung dieser Wälder geht eben nicht auf Schaufel und Spaten, sondern auf das Walten der Natur zurück. Nicht durch Pflanzung sind hier Wälder entstanden, sondern auf dem viel feineren und zweckdienlicheren Wege der natürlichen Verjüngung.

Du errätst, daß in diesem Dickicht von Blättern und Nadeln, das hier fast den ganzen Raum vom Boden zu den höchsten Wipfeln füllt, fast ununterbrochen jene feuchte Stille herrscht, die wie den Pflanzen im Gewächshaus, auch den Bäumen im Walde so zuträglich ist. Diese naturhafte Baumgesellschaft, in welcher die standortsgemäßen Holzarten in naturgewollter Mischung und in wohlabgewogener Verteilung aller Stammstärken vertreten sind, bildet denn auch die Waldform, der unsere moderne Forstwirtschaft zustrebt. Der Forstmann greift heute nicht mehr hart und um einer starren Theorie zu genügen in das Leben des Waldes ein. Schon unter jungen Bäumchen sucht er die wertvollsten aus und befreit sie von ihren minderwertigen Konkurrenten. Sorgfältig trifft er seine Entscheide, in behutsamer Auswertung aller Fingerzeige, die sich aus der Beobachtung des örtlichen Klimas und des Bodens gewinnen lassen. Helfend und lenkend, die Natur als überlegene Lehrmeisterin achtend, sucht er sein Ziel, einen möglichst hohen und möglichst wertvollen Holzzuwachs zu erreichen.

\*

Recht selten aber, lieber Mitreisender, wirst du jetzt das Glück haben, vom fahrenden Zug aus deinen Blick in ein Waldinneres zu werfen, das dem Bild eines voll leistungsfähigen Waldes nahe kommt. Du wirst dagegen häufig Wäldern begegnen, in welchen die alte Baumgeneration lückig geworden ist, ohne daß junger Wald von diesen Lücken bereits Besitz ergriffen hätte. Und du wirst bewaldete Flächen durchfahren, aus denen alle starken Baumstämme verschwunden sind und wo nur noch unreifes, kaum Schatten spendendes Jungholz steht. Du verstehst jetzt, hier steht unsere Forstwirtschaft noch weit vom angestrebten Ziel entfernt. Hier wurden dem Walde Wunden geschlagen; vielleicht vor Jahrzehnten schon durch eine Sturmkatastrophe oder dann, weit wahrscheinlicher, in den vergangenen Kriegsjahren durch die gewaltigen Holznutzungen, die der Schweizer Wald über sich ergehen lassen mußte. Die Opfer, welche unsere Forstwirtschaft in dieser Notzeit zur Sicherstellung unserer Landesversorgung gebracht hat, haben im Walde draußen bereits deutliche, auch dem Laienauge erkennbare Spuren hinterlassen.

Du liebst den Wald. Jedoch nicht nur um seiner Schönheit willen! — Du freust dich auf deiner Fahrt durchs Bergtal über den hellichten Lärchen- und den dunklen ur-





wüchsigen Arvenwald. Du weißt aber auch, daß dieser Wald hier Schutz bietet vor Steinschlag und Lawinen, und daß ohne ihn das Tal hier nicht bewohnbar wäre. — Du bewunderst am Felsenhang die knorrigen Föhren. Du bist dir aber auch bewußt, daß auf diesem kargsten Boden unserer Heimat nur der genügsame Wald noch nutzbringend zu gedeihen vermag. — Um keinen Preis möchtest du in unserer heimatlichen Landschaft das belebende und farbenfrohe Element des Waldes missen. Du weißt aber auch, daß das Holz unserer Wälder während langen Kriegsjahren unsere Wirtschaft und unser Volk vor schwersten Entbehrungen bewahrt hat. — Unsere gemeinsame Reise durch den Wald hat nun sicher auch dein Verständnis dafür geweckt, daß in unsern Wäldern, wenn einmal die heutige Notzeit vorüber ist, eine große und landeswichtige Arbeit begonnen und fortgeführt werden muß. Eine Wiederaufbauarbeit, die mit Sorgfalt und mit viel Mühe und Geduld dafür zu sorgen hat, daß dereinst, vielleicht in fünfzig oder hundert Jahren, unser Schweizer Wald seine volle Kraft und seine ganze Schönheit wiederfinde.

Hans Gottfried Winkelmann.

«Du freust dich auf deiner Fahrt durchs Bergtal über den helllichten Lärchen- und den dunklen, urwüchsigen Arvenwald...»  
Les vallées alpêtres nous offrent la douce clarté des bois de mélèzes et les bois d'arolles, sombres et sauvages.



Phot.: Ammon, Eusslin, Gemmerli, Gugelmann, Pitet, Schocher, Tschirren.

## Mit leichtem Gepäck...

### durch die blühende Welt!

Das ist sicher ein schönes Rezept, nur muß man es auch richtig anstellen. Das mit dem leichten Gepäck gilt für den Rucksack sowohl als auch für den Geldbeutel...

Aber eben, weil dem vielerorts so ist, muß man sich seine Ferienfreuden vorher sorgsam überlegen. Wir halten es mit dem Wanderer, und auch da gibt es zweierlei Sorten.

Einmal die Einzelgänger und Abseitigen und dann die Gruppen-, Vereins- und Gemeinschaftswanderer. Die Welt ist schließlich für alle da, nur dürfen sie sich gegenseitig nicht in die Quere laufen. Jedes zu seiner Zeit und jedes Ding an seinen Ort.

Warum soll die schöne Welt nur er-«fahren», er-«radelt» werden; man kann sie auch er-«wandern»! Aber es geht langsamer und gemächlicher zu. Auch das schadet nichts. Im Gegenteil, man bekommt mehr zu sehen, weil man gründlicher sieht, mehr

Hinaus ins Grüne!  
A la rencontre du printemps!

